

Man wünscht ihnen viele aufgeschlossene Leser, die das Buch zum Anlaß für eigene Aktivitäten nehmen.

Hans L. Foss

ERICH OBERDORFER (unter Mitarbeit von THEO MÜLLER): **Pflanzensoziologische Exkursionsflora.** Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1979. 997 Seiten, 58 Abb. Leinen

Es handelt sich um die vierte, überarbeitete und erweiterte Auflage des Werkes, das zuerst 1946 unter dem Titel «Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete» erschienen ist. Jetzt umfaßt das Werk das gesamte Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und DDR und einige benachbarte Landschaften wie die Vogesen, die Tiroler Alpen, Vorarlberg und Teile der Schweiz. Die besondere Vertrautheit des Autors mit der süddeutschen Flora bleibt jedoch nicht verborgen.

Pflanzensoziologische und ökologische Aspekte bilden den Kern des Buches. Taxonomische Fragen werden kaum berücksichtigt. Die Artbestimmung erfolgt in knappen, aber eindeutigen Bestimmungstabellen. Erklärende Abbildungen dazu fehlen fast ganz – vermutlich um Platz einzusparen. Ein wenig Übung im Bestimmen von Pflanzen setzt der Autor beim Lesen voraus. Trotz des Zwangs, auch bei fast tausend Seiten sparsam mit dem Platz umzugehen, macht der Text keinen gedrängten Eindruck. Durch Fettdruck deutlich abgesetzte Artnamen (deutsch und lateinisch) und große Absätze zwischen den Artbeschreibungen machen ihn sogar sehr übersichtlich. Die Information, die in jeder Artbeschreibung steckt, ist außerordentlich dicht. Man erfährt, in welchen Biotopen und wie häufig eine bestimmte Pflanzenart vorkommt, welchen Boden (aufgeschlüsselt nach Wasserverhältnissen, Nährstoff- und Basengehalt, pH-Wert, Humuszustand und Korngröße) sie bevorzugt, in welcher Weise Bestäubung und Samenverbreitung ablaufen und natürlich zu welchen Pflanzengesellschaften sie gehören; ferner die Begrenzung des Vorkommens in der geographischen Höhe, die allgemeine Verbreitung und die Chromosomenzahl der Pflanze.

Um das Format handlich zu halten, mußte der Autor mit zahlreichen Abkürzungen arbeiten. Sie sind jedoch so geschickt ausgewählt, daß auch der Nichtfachmann schon nach kurzer Lektüre in der Lage ist, den Text zu lesen, ohne ständig im Abkürzungsverzeichnis nachblättern zu müssen. – Eine Einschränkung ist zu notieren: Es werden nur Gefäßpflanzen (Pteridophyten) beschrieben, d. h. systematische Gruppen von den Schachtelhalmen an «aufwärts». Algen, Flechten, Moose u. ä. bleiben unberücksichtigt.

Werner Bils

VOLKMAR WIRTH: **Flechten.** (Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie C, Heft 12). Staatl. Museum f. Naturkunde und Ges. d. Freunde u. Mitarbeiter d. Staatl. Museums f. Naturkunde Stuttgart 1980. 34 Seiten, 49 Abbildungen, davon 25 farbig. Geheftet

Die Hefte dieser Reihe zeichnen sich aus durch die hervorragende Art, in der naturkundliche Sachverhalte dem

Laien dargestellt werden. Eignen sich aber Flechten als Thema einer solcher Darstellung? Haben Laien überhaupt Interesse an so einfachen, in der Regel unauffälligen, undifferenziert erscheinenden Überzügen auf Bäumen und Mauerwerk? Schon das Titelfoto und erst recht die Farbaufnahmen im Innern des Heftes zeigen dem Leser Flechten, wie er sie vermutlich aus der Natur kaum kennt, weil man sie selten beachtet. Hier werden sie vorgeführt mit ihren bizarren, für Pflanzen ungewöhnlichen Formen und ihren prachtvollen, leuchtenden Farben: die auf Bäumen wachsende, frei hängende Bartflechte, die bodenbewohnende trompetenförmige Becherflechte, die Rentierflechte mit ihrer moosartigen Wuchsform, die an Muschelschalen erinnernde tropische *Cora pavonia*, die Schildflechte *Peltigera venosa* mit ihren schönen rotbraunen Fortpflanzungsorganen und viele andere. Unterstützt durch Graphiken, Makrofotos und rasterelektronenmikroskopischen Aufnahmen führt der Autor behutsam in die Biologie der Flechten ein, erklärt mit didaktischem Geschick schwierige Sachverhalte und benutzt dabei Fachausdrücke nur, wenn es sich nicht vermeiden läßt. Einprägsam erörtert er z. B. die Frage, ob Flechten überhaupt als Organismen bezeichnet werden dürfen. Denn jede besteht aus zwei Arten von Lebewesen, aus einer Algenart und einer Pilzart; er faßt diese Antwort in der provozierenden Kurzformel «1 + 1 = 1» zusammen.

Anschaulich und leicht lesbar liefert das Heft Informationen über die Anpassung von Flechten an extreme Standorte wie polare Gebiete und Wüsten, über die Koordination des Stoffwechsels der beiden Partner Pilz und Alge in der Flechte, über die Nutzbarkeit der Flechten als Farbstoff- und Arzneilieferanten und – besonders wichtig! – über ihre Rolle als Anzeiger für den Grad der Luftverschmutzung. – Insgesamt ein informatives, aber auch «schönes» Heft, in dem Wissenswertes auf fast unterhaltensame Weise dargeboten wird.

Werner Bils

## Künstlermonografien

RAINER ZIMMERMANN: **Alfred Wais.** Malerei und Graphik. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1980. 232 Seiten, 140 Abbildungen, davon 67 in Farbe, 2 Klapptafeln. Leinen DM 78,-

Ausführlich zu besprechen brauchen wir dieses Buch hier wohl kaum: in Heft 3/1980 haben wir einen – wie mir scheint – nicht unwichtigen Abschnitt daraus abgedruckt, und zwar zusammen mit einigen Reproduktionen, so daß sich der Interessierte leicht ein Bild machen kann.

W. L.

ADOLF SCHAHL: **Dominikus Hermenegild Herberger** 1694–1760. Ein Bildhauer des Rokoko in Oberschwaben und am Bodensee. Aufnahmen von Traute Uhland-Clauss. Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1980. 111 Seiten, 113 Schwarzweiß- und 12 Farbaufnahmen. Leinen DM 48,-

Dem Autor ist es gelungen, sachlich und kunsthistorisch